

# Es gibt leider Menschen, die in törichter Weise ein körperliches Gebrechen für eine Strafe Gottes halten [...]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **6 (1912)**

Heft 23

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923419>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizerische Taubstummens-*Zeitung*

Organ des „Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

6. Jahrgang Nr. 23	Ersteht am 1. und 15. jeden Monats	1912 1. Dezember
	Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto (Für gehörlose Mitglieder des Fürsorgevereins 2 Fr. jährlich). Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Salkenplatz 16 Inseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp.	

## Zur Erbauung

„Es hat weder dieser gesündigt, noch seine Eltern, sondern daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm.“ Joh. 9, 3.

Es gibt leider Menschen, die in törichter Weise ein körperliches Gebrechen für eine Strafe Gottes halten. Diese falsche Meinung hatten auch die Jünger Jesu, als sie einen Blinden am Wege sahen, und sie frugten ihn: „Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er ist blind geboren?“ Darauf hat Jesus die obige Antwort gegeben.

Was hier von der Blindheit gesagt wird, gilt ebenso gut für unsere Taubheit. Auch diese ist ein schweres Gebrechen. Mancher von uns ist schon sehr betrübt darüber gewesen und hat sich gefrat: „Warum bin ich taub? Was hab' ich Böses begangen? Womit hab' ich dieses traurige Schicksal verdient?“ Und manche Eltern haben verzweiflungsvoll zum Himmel gerufen: „Warum hast du uns ein taubstummes Kind gegeben?! Für welche Sünde müssen wir denn büßen?“ Es ist wahr, ein dunkles Rätsel ist es, warum gerade diese Menschen vollsinnig sind und warum jene blind, oder taub, oder lahm u. s. w. Aber auf diese Dunkelheit fällt ein heller Lichtstrahl durch die Antwort Jesu: „Daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm.“ Wie ist das zu verstehen?

Also: Wir sind gehörlos und waren früher auch stumm; aber die meisten Menschen können gut hören und daher auch gut sprechen. Das

ist ein großes Glück für sie. Aber diese glücklichen Menschen denken oft gar nicht daran, welch einen köstlichen Schatz sie am Hören haben; sie bedenken nicht, daß ihre gesunden Ohren ein Werk Gottes sind, für welches sie ihm zu danken haben. Erst wenn sie einem taubstummen Menschen begegnen, einen solchen sehen und hören, da kommt es ihnen zum Bewußtsein, wie viel glücklicher sie sind als der Taubstumme, da wird es ihnen offenbar oder verständlich, daß ihr Gehör eine wertvolle Gabe ist, wofür sie viel dankbarer sein sollten! So werden die Werke Gottes an dem Taubstummen oder Blinden offenbar. Unsere Taubheit dient also dazu, daß die anderen Menschen die wunderbaren Werke Gottes erkennen lernen und ihm die Ehre geben. Gute Ohren und Augen gehören ja zu den feinsten Wunderwerken, aber die meisten Menschen leben gedankenlos dahin. Erst beim Vergleichen mit andern, welche nicht so glücklich sind wie sie, sondern irgend ein schweres leibliches Gebrechen haben, da geht ihnen das Verständnis auf für das, was sie besitzen. Darum sollen wir Gehörlose nicht als geringere Menschen gelten, sondern als Werkzeuge Gottes, als lebendige Zeichen der Macht Gottes. Ja, wir Taubstumme haben eine wichtige Aufgabe in dieser Welt zu erfüllen, indem wir andere aufmerksam machen auf die Güte und Gnade Gottes und auf seine wunderbaren Werke. Und das soll uns über unser Schicksal trösten und uns ermuntern, untadelig zu leben.

E. S.